

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 50 (1946-1947)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Er hat einmal eine Mutter gehabt  
**Autor:** Köstlin, Therese  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-663524>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

50. Jahrgang Zürich, 1. November 1946 Heft 3

Er  
hat einmal  
eine Mutter  
gehabt

Früh war es am Allerseelentag,  
Im Nebelschleier der Friedhof lag,  
da trugen sie still einen Toten herein  
und senkten ihn dort in der Ecke ein.  
Man hat ihn gefunden am Raine tot,  
selbst hat er geendet des Lebens Not.  
Es kennt ihn keiner, den fremden Mann,  
was ging der Stromer das Städtlein an?  
Es folgt auch keiner dem dunklen Sarg,  
der solch verachtete Hülle barg;  
kaum gönnen sie ihm das Plätzlein zur Ruh',  
verdrossen schaufeln das Grab sie zu.  
Da wankt zur Friedhofpforte herein  
gebeugt ein runzliges Mütterlein.  
Sie trägt ein Kränzlein in zitternder Hand,  
umwunden mit einem verblichenen Band;  
das Grab der Ihren sie schmücken will,  
sie kommt an die Ecke, da hält sie still,  
es zieht wie Mitleid ihr durch den Sinn,  
und eiligst legt sie ihr Kränzlein hin:  
«Was», ruft sie der Totengräber an,  
«hat der da drunten Euch Gutes getan?»  
«Ach, Gutes getan? das hat er mir nicht»,  
zum Totengräber das Weiblein spricht,  
«ich dacht' nur, wie ihr ihn so begrabt:  
Er hat einmal eine Mutter gehabt.»

THERESE KÖSTLIN